

kerter Politik und fundamentalistischer Politik in Europa. Hierbei zeichnet sich ihr Beitrag durch umfassende Textbelege aus, die intensiv ausgewertet werden.

Die Beiträge von *Köktas* und *Tibi* analysieren den Islamismus, wobei ersterer (Islamischer Fundamentalismus: Eine kritische Analyse) die Begrifflichkeiten, mit denen islamistische Positionen beschrieben werden, differenziert und ihre Grenzen aufzeigt, während *Tibi* (Religion, Recht und Politik im Islam) aus der Summe seiner bisherigen Arbeiten eine Perspektive auf die politischen Konsequenzen muslimischer Theologie entfaltet.

Kassis (Beobachtungen zur Verflechtung von Religion und Politik im Konflikt zwischen Israel und Palästina) zeigt historisch auf, wie von den verschiedenen Konfliktparteien Religion in ihrer politischen Strategie eine Rolle spielt. *Schwartz* (Formen des jüdischen Fundamentalismus im Nahost-Konflikt) vertieft diesen historischen Rückblick, indem die Entwicklung zionistischen Denkens von Herzl an aufgezeigt wird. Dabei kommen auch unbeachtete Stimmen der Kritik zur Darstellung. Beide Texte öffnen den Blick für Zusammenhänge über die Tagespolitik hinaus, den Konflikt erst richtig verstehbar zu machen.

Alkiers abschließender Artikel (Die Bibel ist nicht vom Himmel gefallen) versucht, mit bibelwissenschaftlichen Argumenten die Unhaltbarkeit christlich fundamentalistischer Positionen zu erweisen, welche aber größtenteils in der direkten Auseinandersetzung nicht wirksam sein dürften.

Es fällt bei der Lektüre einerseits auf, dass das gestellte Thema der Tagung Religion und Politik war, da sich die

meisten Beiträge um eine Verhältnisbestimmung in diesem Feld bemühen. Dass Fundamentalismus hier keine Trennung vornimmt, macht ihn letztlich indirekt zum Thema. Insbesondere die Artikel über die politische Verflechtung mit religiösen Inhalten im Blick auf die USA, Großbritannien, den Nahost-Konflikt und das muslimische Denken geben hierbei eine hilfreiche Differenzierung und erlauben weitergehende Schlüsse für die Lesenden. Insbesondere weil hier durch historische und argumentative Analyse Konfliktstrukturen und Grenzbestimmungen deutlich werden. Dagegen scheinen die theologischen Analysen weniger auf den konkreten Fall abzielen und bleiben in ihrer Systematik eher blass und mit akademischen Diskursen beschäftigt.

Im Ganzen dienen die meisten Beiträge des Bandes zu einer vertieften Wahrnehmung der Konfliktlagen um das Jahr 2004, bieten darüber hinaus aber auch die Grundlage für das Verständnis gegenwärtiger Zusammenhänge. Neue Theorien oder Erklärungsmuster dagegen sind nicht zu finden, sodass die Zusammenstellung ihre Stärke im orientierenden Charakter hat, was sie empfehlenswert macht.

Sören Asmus

FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

Roland Biewald (Hg.), Die christlichen Konfessionen. Geschichte, Hintergründe und Glaubensinhalte. Themenheft Religion 6. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2007. 128 Seiten, mit CD-ROM. Pb. EUR 19,80.

Dieser Arbeitshilfe kann man nur weitest Verbreitung wünschen. Sie ist ursprünglich erarbeitet für Schüler der

Sekundarstufe 1 (Klassen 5–10 der weiterführenden Stufe). Aber sie bietet hervorragendes Material für Ökumenekreise in den Gemeinden, für ökumenische Gesprächskreise mit Teilnehmern mehrerer Kirchen aus dem Bereich der ACK, für Ökumene-Freizeiten und Fortbildungsseminare zur Konfessionskunde.

Was zeichnet dieses Arbeitsheft außer seiner praktischen Handhabbarkeit aus?

1. Es behandelt 17 Konfessionsfamilien von den Orthodoxen, über die römisch-katholische Kirche bis hin zu den traditionellen (Landeskirchen) und jüngeren (Freikirchen) reformatorischen Kirchen, auch die Quäker.
2. Die Darlegungen sind sehr knapp und vermitteln die wichtigsten Grundkenntnisse.
3. Die Behandlung der einzelnen Konfessionen erfolgt ohne eine Wertung aus einer bestimmten konfessionellen Sicht, es sei denn die Ablehnung des römischen Allein-Kirchen-Anspruchs. Jeder der behandelten Zweige der Kirche Christi wird gleich ernst genommen.

Nach den Darstellungen der einzelnen Konfessionen (9–64) folgen didaktisch-methodische Überlegungen (64–67). Sie spiegeln moderne Methoden und schlagen vor, beide Wege im Blick zu haben: (1) von der Gegenwart zu

den Grundlagen und (2) von den Grundlagen zur Gegenwart. Dabei sollen unterschiedliche Ebenen beachtet werden. Das erstrebte Ziel ist, individuelle Sachkompetenz zu vermitteln. Darin wird der ökumenische Ansatz, zu eigener Entscheidung zu befähigen, konsequent verfolgt.

Im dritten Teil wird Quellenmaterial aus den verschiedenen Konfessionen und Denominationen für die gemeinsame Arbeit in den Gruppen angeboten. Es sind sowohl traditionelle (Gottesdienst) und neuere (Bioethik, Gentechnik und Abtreibung) Themenfelder aus den verschiedenen Traditionen zugänglich gemacht. Die Auswahl hat für die jeweilige Kirche typische Akzente gesetzt.

Der Arbeitshilfe ist eine Diskette beigegeben mit den Texten und weiteren Bildern für die Gestaltung der Einheiten.

Schade, dass die Redaktion nicht daran gedacht hat, auch ein Angebot über die ACK als verbindende Klammer mitzuliefern. Vielleicht folgt ja bald ein umfassenderes Themenheft über „Ökumene fern und nah“.

Das Material wird auch sehr empfohlen für Kirchenpädagogen und Ökumene-Beauftragte in den Gemeinden und den Regionen.

Karl Heinz Voigt